

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Zwönitztal
Karfreitag, 3. April 2015
Predigtwort: Johannes 19, 16-30
„Es ist vollbracht!“



„Sie nahmen ihn aber und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. 25Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.“ (Lutherbibel 1984.)

Stimmen

„1. Jesus leidet wirklich, 2. Jesus leidet aktiv, 3. Jesu Leiden wird von der Schrift beglaubigt, 4. Jesu Kreuz ist so tatsächlich ‚Erhöhung‘ im doppelten Sinn. Das wird sogar, ohne dass sie es wissen und wollen, von Ungläubigen bezeugt“ (Albrecht Schönherr, EPM 1984/85 I, 132).

„Das letzte Wort Jesu ist ein Siegeswort. Kreuzigung ist für ihn ‚Erhöhung. Was vorangeht, trägt bereits das Zeichen des Sieges. Nun hat Jesus sein Werk getan. Die Brücke zwischen Gott und Menschen ist geschlagen. Die Welt, mit all ihren Schrecklichkeiten, mit unseren Verkehrtheiten Ratlosigkeit und Irrtümern, dies alles ist nicht mehr ohne Gott“ (aa0, 135).

„ ‚ Es ist vollbracht.‘ Für Jesus jedenfalls hat das durchgestandene Leiden etwas erbracht, was für uns unmittelbar wichtig geworden ist: Er ist frei geworden, sich den seinen zuzuwenden. Das wäre auch die größte Gefährdung der Gemeinde auf ihrem Weg durch die Zeit, wenn ihr der Gekreuzigte verlorenginge. Seine Sorge um die Gemeinde ist, dass dies nicht geschehen darf“ (Ernst Koch, EPM 1990/91, 124).

„Was für ein Schauspiel für den Schöpfer und alle Heerscharen der Schöpfung; Welt, Engel und Menschen nehmen an diesem Geheimnis Anteil, als Zuschauer, Schauspieler, Unterschreiber.

Es ist vollbracht – dies Losungswort, das der Mann Gottes auf Golgatha ausrief, betäubte die ganze Natur, schaffte einen neuen Himmel und eine neue Erde, verklärte Gott, verklärte den Menschen“ (Zitat von J. G. Hamann in PTh 1992/2, 190).

„Der Karfreitag ist kein Trauertag, sondern ein Tag der Vergewisserung über Gottes Liebe zu unserer gefallenen Welt“ (Gisela Schneemann, PTh 2003/2, 220).

„Schlüsselszenen des Christentums: die Abführung Jesu, der Kreuzgang, die Ankunft auf Golgatha vor der Stadt, die Kreuzigung, Die Kreuzüberschrift ‚König der Juden‘, die Intervention der religiösen Repräsentanten, die Verlosung der Kleider, die Frauen unter dem Kreuz, die Mutter, die dem Lieblingsjünger anvertraut wird, die Kreuzigung der anderen beiden Männer, der Essigtrank, die Vollendung im Tod“ (Johanna Haberer, GPM 2009/2, 209).

„Es ist derselbe, der die Worte ‚Es ist vollbracht‘ spricht und der, der das Wort des Anfangs ist, das Fleisch wird. Und nur eil Jesus Christus dieses Wort von Ewigkeit her ist, kann er diese letzten drei Worte sagen und damit sein Leben letztinstanzlich deuten“ (Claas Cordemann, GPM 2015/2, 205).

Liebe Brüder und Schwestern,

jedes Jahr trifft sich in der Karwoche die Crottendorfer Gemeinde zu den Kreuzwegandachten der Jugend. Diese Besinnung in der „stillen Woche“ ist uns wichtig und ich möchte sie nicht missen. Das Kreuz, Jesus, der seinen Weg ans Kreuz geht, steht in der Mitte. Wie könnte es auch anders sein. Künstler gestalten jedes Jahr Bilder oder Montagen, die zur Betrachtung einladen. Jesus, der Gekreuzigte, Gottes Lamm, das für uns stirbt, Gottes Wort an und für uns! Aber verstehen wir ihn? Ich muss an den Kämmerer denken, der im Propheten Jesaja vom Knecht Gottes las, von dem Mann, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wurde und seinen Mund nicht aufat, aber nicht verstehen konnte, was da geschehen ist. Philippus musste es ihm erklären. Ja, verstehen w i r das Geschehen auf Golgatha. Für Menschen, die die Schrift nicht kennen, steht das Ereignis dann isoliert vor ihnen und sie sehen wohl einen gerechten Menschen der Unrecht erdulden muss, bis zum Tod am Kreuz. Sie sehen darin, wozu Menschen in der Lage sind, die Jesus verurteilen, hinrichten und verachten. Das rührt die Herzen an und lässt an die ungerecht leidenden in der Welt denken, vielleicht auch an das eigene Leid, das zu ertragen war oder ist und daran, dass wir selber beteiligt sind, direkt oder indirekt, wo Menschen und Schöpfung leiden. Damit ist aber noch nicht offenbar, was Gottes Wort von Jesus bezeugt, von dem, was Gott durch Jesu Auftrag, sein Leiden und sterben für uns bedeutet und was es uns schenkt.

Darum, liebe Geschwister, ist es gerade heute, am Karfreitag, geboten, dass wir uns dessen erinnern, erinnern lassen, was für einen Weg der treue Gott in seiner Liebe und seinen Retterwillen, uns und die Welt aus der Gefangenschaft der Sünde und des Todes zu erlösen und zu befreien, gegangen ist. Heute haben wir in der Schriftlesung gehört, wie Jesus diesen Weg bis zum Kreuz und zur Vollendung s e i n e s Auftrages gegangen ist und er beten konnte: **„Es ist vollbracht.“**

Wir sind ja aus dem Paradies vertriebene. Die Welt will es nicht wahr haben. Sie versucht es mit ihren Ideologien und Religionen zurückzuerobern. Die Macht, mit der es versucht wird, schreckt vor keiner Grausamkeit zurück. Das zeigt die Geschichte unerbittlich. Gott aber ist mit aus dem Paradies gegangen. Er lebt mit den Menschen, spricht mit ihnen und zeigt ihnen Wege. Das klingt sehr allgemein. Darum will ich erinnern, was uns in der Bibel überliefert worden ist. Abraham, so heißt der Mann, der Gottes Wort vernahm und sich unter einer großen

Verheißung, nämlich, er werde zum Segensträger für die Völker und sein Sohn und dessen Nachkommen sind ebenso dazu erwählt und beauftragt. Die Menschen sollen wieder Gemeinschaft mit Gott haben. Es ist die Geschichte der Erzväter Israels, Abrahams, Isaaks und Jakobs, in der Gott der Welt sein Heil, das Leben, zuwenden will und wird. Abraham muss eine schwere Prüfung bestehen. Seinen Sohn Isaak soll er opfern, gerade den, den ihn Gott uns seiner Frau Sara auf wunderbare Weise geschenkt hat. Er ist dazu bereit. Aber Gott verhindert es, will nicht, das Abraham es an seinem Sohn vollzieht. Eine geheimnisvolle Begegnung, Gott und ein Mensch, Gott und ein Vater, der bis zum äußersten bereit ist, Gott zu vertrauen, denn er hielt an der Zusage für seinen Sohn fest, die Gott ihm gegeben hatte in Isaak. Paulus nimmt auf das Leben und Glaubensvorbild Abrahams Bezug und schreibt (ohne hier direkt auf „Isaaks Opferung“ einzugehen: *„Er ist unser aller Vater, wie geschrieben steht: Zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht – im Angesicht Gottes, an den er glaubte, des Gottes, der die Toten lebendig macht und was nicht ist ins Dasein ruft“* (Röm 4, 17). Dass Paulus die „Opfergeschichte“ nicht erwähnt, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie ihr Ziel im Verbot solcher Menschenopfer hat. Was Abraham zum Vorbild macht, ist seine Hoffnung auf den verheißenen Sohn, auch angesichts der Realität seines Alters. Er sah, dass seine Manneskraft erloschen war und zweifelte dennoch nicht an Gottes Verheißung. Er glaubte Gott. Seine Nachkommen lebten in diesem Glauben, gehorchten und verweigerten sich, vertrauten und zweifelten ebenso. An der Geschichte des Volkes Gottes wird die Mühe sichtbar, die Gott mit uns Menschen hat, wie wir uns immer wieder von ihm abwenden und statt aus seiner Hand und Fülle in der Schöpfung zu leben, uns selber zu verwirklichen suchen, uns selber das Leben geben wollen und es dabei verlieren.

Darum hat Gott Israels Propheten, die unter dem Unglauben schwer litten und doch nicht schweigen konnten, sein Wort gegeben. Gericht und Gnade kündeten sie und auch Gottes „Einsicht“, dass nur ER selber Menschenherzen verändern, erneuern kann. Das Wort in Jesaja 53, indem Jesus seinen Weg fand und nach Ostern dies auch Menschen zu erkennen geschenkt wurde, der Gemeinde Jesu, zeigt, dass Gott selber dafür alles geben wird im Geheimnis seiner Liebe im Sohn. „O Gott, sei gelobt für die Liebe im Sohn, der am Kreuz für uns starb und dann aufstieg zum Thron“ EM 41, 1; S(46).

Ja, *„wie Schafe, die keinen Hirten haben, irrten wir umher, ein jeder von uns wandte sich seinen eigenen Wegen zu, der HERR aber lies ihn unser aller Schuld treffen. [...] Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein“* (Jes 53,6.12c).

In Jesus ist Gott diesen Weg zu uns und für uns gegangen. Es ist der Weg einer unbegreiflichen Liebe, einer Liebe, die kein Mensch geben kann, die Gott aber in seinem Sohn uns gegeben hat (Joh 3, 16).

Darum stehen wir heute mit unter dem Kreuz Christi und erfahren, was er für uns alle getan hat. Da stehen wir und haben nichts zu bringen und empfangen darum alles. ***Es ist vollbracht!***

Damit stehen wir vor dem Geheimnis des Todes Jesu. „Nach dem Urteil der Welt ist er gescheitert, in Wahrheit aber hat er den Sieg über die Welt und den Herrscher der Welt vollbracht“, sagt Joh. Schneider.

Was am Kreuz nicht vollbracht wurde, wird niemals mehr vollbracht werden. Aber alles, was zum Heil nötig ist und für Gottes neue Welt entscheidend, das hat Jesus vollbracht. Jeder, der das glaubt und annimmt, kann seiner Vergebung, seiner Erneuerung, seiner Gotteskindschaft und der Versöhnung mit Gott gewiss sein. Jesus hat die Sünde der ganzen Welt ans Kreuz getragen und in seinem Sterben beseitigt. Darum wollen wir das wunderbare Wort ***„Es ist vollbracht“*** allein zur Ehre Jesu und für sein Werk gebrauchen. Gerade im Missbrauch dieses Wortes in

unseren Tagen zeigt sich, wie wenig wir wissen, was es mit der Sünde auf sich hat und was geschehen ist, als Jesus der Welt Sünde trug.

Jetzt aber dürfen wir es wissen, welche Liebe uns vom Kreuz her grüßt, segnet und das Leben schenkt: Die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Darum gehören unsere Herzen ganz dem Mann von Golgatha.

Was ist vollbracht? Die Not des Sterbens ist vollbracht
Der Durst quält ihn nicht mehr.
Den Spott vernimmt er nicht mehr.
Die Sünde der Menschen versucht ihn nicht mehr.

Was ist vollbracht? Das Werk seiner Feinde ist nun vollbracht.
O Grauen, die Tat der Sünde ist vollbracht.

Was ist vollbracht? O Wunder, der Wille des Vaters ist nun vollbracht.
Der Gehorsam des Sohnes ist vollbracht.

Was ist vollbracht? Das Werk unserer Erlösung, es ist vollbracht.
(Aus einer alten Liturgie)

Amen.

02.04.2015/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Aus der Predigt Karfreitag 2003 (18.04.)
Warum geht Gottes Sohn den Weg ans Kreuz?

Die Antwort, die uns der treue Gott in seinem Wort, ist ganz klar und eindeutig: *„Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt...Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden“* (Jes 53,5.11).

„Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29).

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein...“ (Joh 8,7b).

„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Joh 10,11).

„Es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder“ (Röm 8,23).

(Jesus) ist um unserer Sünden willen dahingegeben“ (Röm 8,25).

„Auch ihr wart tot in euren Übertretungen“ (Eph 2,1).

„Ich habe euch zuvörderst (weiter)gegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift“ (1 Kor 15,3).

Es ist also deutlich, dass Jesus um unsertwillen, wegen unserer Sünden den Weg ans Kreuz gegangen ist. Kein einziger anderer Grund wird dafür in der ganzen Bibel genannt. Nur der, das uns Gottes Liebe sucht und heilen will. „Wird von unseren Sünden gesprochen“, sagt Ralf Luther in seinem Wörterbuch, „so werden wir daran erinnert, dass wir persönlich beteiligt sind an jedem einzelnen Ausbruch des Bösen und dass wir darum die volle Verantwortung tragen für jedes Abirren vom Wege“ (Urchr. Botschaft, Abtl. 24, 168).

Hinweis auf kirchliche Studie:
Studie der EKD FÜR UNS GESTORBEN, Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christ, Gütersloher Verlagshaus, 2015